

Lenka Lachytova

Wachsende bedeutung der sozialhilfe und der sozialen arbeit

Scientific Bulletin of Chełm - Section of Pedagogy nr 1, 197-204

2012

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

WACHSENDE BEDEUTUNG DER SOZIALHILFE UND DER SOZIALEN ARBEIT

LENKA LACHYTOVÁ

Vysoká škola medzinárodného podnikania ISM – Slovakia v Prešove

ABSTRACT: Soziale Arbeit enthält durch Beratung, Betreuung, Unterstützung und Prävention von sozialen Problemen, die in einer Gesamtschau der sozialen Sicherheit und die damit verbundenen Integrations- und Kontrollmechanismen eine zunehmend wichtige Rolle. In diesem Artikel sind Erwartungen und Realität der praktischen Wissenschaft der Sozialen Arbeit skizziert und erfordern daher eine sorgfältige Analyse ihrer gegenwärtigen Praxis. Diese Praxis wird von den verschiedenen Aufgaben und Tätigkeiten der sozialen Arbeit bestimmt, die durch ihre soziale Legitimität, und durch ihre eigenen Werte und Bedürfnisse festgestellt wird. Die Soziale Arbeit lässt sich in ihrer alltäglichen Praxis von ethischen und universalen Prinzipien leiten und wird sie in Sozialgesetzgebung ausgedrückt. Das weitgehende Fehlen einer Thematisierung des Zusammenhanges von Sozialhilfe und Armut zeigt die Schwäche der Sozialen Arbeit als eigenständige Wissenschaft. Soziale Arbeit wird also traditionellerweise von Theorien aus der Soziologie, der Pädagogik, der Psychologie oder der Medizin beeinflusst.

SCHLÜSSELWORTE: soziale arbeit, sozialhilfe, begleitung, beratung, betreuung, prävention, intervention, soziale sicherung

Die Soziale Arbeit übernimmt durch Beratung, Betreuung, Begleitung und Prävention gesellschaftliche Aufgaben, welche bei einer Gesamtschau der sozialen Sicherung und der damit verbundenen Integrations- und Kontrollmechanismen eine immer bedeutendere Rolle spielen. Die Interventionen und Dienstleistungen der Sozialen Arbeit haben nicht nur mengenmässig fast explosionsartig zugenommen (wie z.B. in Deutschland), wo sich die Anzahl der in der Sozialen Arbeit tätigen Fachpersonen im Zeitraum von 20 Jahren mehr als verdoppelt hat. Schiewer¹ sondern umfassen ein zunehmend breites Feld von verschiedensten Aufgaben. Neben der stationären Sozialpädagogik und der Sozialberatung auf öffentlichen oder privaten Beratungsstellen gehören dazu zunehmend weitere Aufgaben wie die

¹Zob. G. Schiewer, *Sozialhilfe – Leitfaden zur Veränderung der Praxis*, Freiburg 1999.

soziokulturelle Animation, die Organisation von Nachbarschaftshilfe (sozialraum- bzw. lebensweltorientierte Sozialarbeit), die Schulsozialarbeit, die sozialpädagogische Familienbegleitung und – aktivierung, die sozialarbeiterische Öffentlichkeitsarbeit, die Sozialplanung und Programmentwicklung (social policy development) oder die Sozialarbeit in stationären und ambulanten Institutionen (z.B. in einem Betriebssozialdienst, einem Sozialdienst einer Klinik oder Drogenrehabilitationseinrichtung oder im Sozialdienst der regionalen Arbeitsvermittlungszentren). Zudem sind ausgebildete SozialarbeiterInnen in starkem Masse als OrganisationsberaterInnen, SupervisorInnen, TherapeutInnen oder in Leitungsfunktionen von staatlichen oder privaten Nonprofit-Organisationen tätig.

Sozialhilfe unter veränderten gesellschaftlichen Vorzeichen

Eine meiner Grundannahmen besteht darin, dass die widersprüchliche Ausprägung von Formen der Integration und der Kontrolle unter dem Gesichtspunkt der zunehmenden Bedürftigkeit breiter Bevölkerungskreise sowie der Verknappung von gesellschaftlichen Ressourcen für die Sozialhilfe und den ihr voran gestellten Sozialwerken zu betrachten ist. Die Praxis der Sozialen Arbeit findet deshalb heute unter erschwerten ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen statt. Während den Jahrzehnten des Kalten Krieges konnte sich die Soziale Arbeit in den westlichen Ländern während relativ langer Zeit als (wenn auch zweitrangiges) Wettbewerbselement im Ringen um die Vorherrschaft des kapitalistischen Gesellschaftssystems entwickeln. Gleichzeitig entstanden Fortschritte in der sozialen Sicherung breiter Bevölkerungskreise, welche noch am Ende des zweiten

Weltkrieges ohne jegliche materielle Sicherheit dastanden: die sozialen Risiken Alter, Invalidität, Verwitwung, Arbeitslosigkeit sowie teilweise auch Krankheit und Mutterschaft wurden durch mehr oder weniger umfassende Sozialwerke abgedeckt².

Die Lücken in diesen Sozialwerken sind jedoch weiterhin beträchtlich – bzw. entstehen kontinuierlich von neuem – und der Zugang zu ihnen ist häufig so schwierig, dass dazu die Hilfe von Fachpersonen, häufig Sozialarbeitenden, notwendig ist³. Spätestens seit dem Beginn der 1990er Jahre sind diese Sozialwerke zudem unter zunehmenden Legitimationsdruck geraten.

Schiess et al. stellten aus sozialwissenschaftlicher Sicht eine allgemeine Infragestellung des Wohlfahrtsstaates und damit verbundener Leistungen an Bedürftige fest:

² Zob. H. J. Gilomen, S. Guex, B. Studer *Von der Barmherzigkeit zur Sozialversicherung – Umbrüche und Kontinuitäten vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert*, Zürich 2002.

³ Por. C. Knöpfel, *Existenzsicherung im Wandel der Arbeitsgesellschaft – eine Problemskizze*, Sozialalmanach 1999: *Existenzsicherung in der Schweiz*, Luzern 1999, s. 37-52.

“Es wird ein Rückgang von Solidarität beobachtet, wobei insbesondere die Thematik der Verantwortlichkeit’ der Gemeinschaft wie des Einzelnen verstärkt betont wird. Es wird daher auch zunehmend gefordert zu beweisen, warum jemand welche Leistung braucht und inwiefern sich dieser jemand auch darum verdient macht“⁴.

Allgemeine Befürchtungen oder exemplarische Beobachtungen einer Abnahme gesellschaftlicher Solidarität beweisen zwar keineswegs eine generelle Abkehr vom Modell des Sozialstaates, deuten aber auf eine tiefe Verunsicherung, teilweise gar auf eine vollständige Infragestellung bisher anerkannter gesellschaftlicher Werte hin.

Aus soziologischer Sicht unbestritten erscheint die Tatsache einer zunehmenden Pluralisierung der Lebensformen⁵, verbunden mit der verstärkten Individualisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse, welche einerseits eine „einzigartige Freiheit in der Wahl von persönlichen oder beruflichen Optionen“ darstellt, andererseits aber zu einer „allgemeinen Prekärheit sozialer Teilhabe“⁶ führt, die durch den schnellen gesellschaftlichen Wandel und den damit verbundenen Verlust an traditioneller Orientierung verursacht wird. Gleichzeitig mit der Schaffung von Reichtum und Wohlstand in einem historisch bisher nicht erreichtem Masse erzeugt die funktional differenzierte Gesellschaftsform⁷ enorme, in ihrer Ausprägung ebenfalls noch nie erreichte soziale Ungleichheiten⁸. Auf der politischen Ebene fällt auf, dass seit dem Ende des Kalten Krieges keineswegs ein „Ende der Geschichte“ eintrat oder gar eine „Friedensdividende“ ausgeschüttet wurde, um soziale Ungleichheiten innerhalb der entwickelten westlichen Gesellschaften oder zwischen ihnen und den sogenannten unterentwickelten Ländern abzubauen. Vielmehr führte die Neuordnung der postsowjetischen Machtverhältnisse – z.B. ausgedrückt im neu erwachten Hegemonieanspruch der Vereinigten Staaten oder dem Erstarken von nationalistisch oder religiös-fundamentalistisch geprägten Bewegungen – zu einer Vielzahl von sozialen und militärischen Konflikten mit Hunderttausenden von Toten und Millionen von Vertriebenen. Franz Hochstrasser⁹ zählt verschiedene Konfliktpotenziale auf, welche die Rahmenbedingungen für die Ausübung der Profession Soziale Arbeit massgeblich mitbestimmen: „In dieser Welt führen und finanzieren bestimmte Interessengruppen Kriege oder lassen sie führen; in dieser Welt produziert eine markt- und profitbestimmte Wirtschaft Güter in einer unüberschaubaren Fülle, welche die

⁴ V. Schiess, Vorwort, w: , *Zukunftsszenarien Soziale Arbeit: Überlegungen zur Lösung sozialer Probleme*, red. P. Sommerfeld, Aarau 2003, s. 5.

⁵ Zob. F. X. Kaufmann, *Herausforderungen des Sozialstaates*, Frankfurt am Main 1997.

⁶ *Zukunftsszenarien Soziale Arbeit...*, dz. cyt., s. 9.

⁷ Zob. N. Luhmann, *Die Gesellschaft der Gesellschaft*, Frankfurt am Main 1997.

⁸ Zob. *Zukunftsszenarien Soziale Arbeit...*, dz. cyt.

⁹ Por. F. Hochstrasser, *Menschenrechte und der Strafvollzug in der Schweiz*, „Sozial Aktuell“ 2003 nr 1, s. 2-10.

grössere Hälfte der Menschheit nicht kaufen kann, und welche die andere, kleinere Hälfte nicht braucht, sondern daran erstickt; in dieser zum Dorf gewordenen Welt wird teilweise die Annäherung der Kulturen instrumentalisiert und zur gefährlichen Gegnerschaft umdefiniert. Ohne Gegensteuerung münden solche Verhältnisse in Individualisierung, welche die Isolierung der Menschen fördert, und in Barbarei¹⁰. Hochstrasser geht trotz dieser düsteren Einschätzung der Weltlage davon aus, dass es durch die Umsetzung der universalen Menschenrechtskonvention gelungen sei, eine Art kulturelle Gegensteuer zu geben, wie es im Pakt der Vereinten Nationen über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte von 1966 zum Ausdruck komme, welcher das Recht der Menschen auf soziale Sicherheit, das Recht auf Arbeit oder das Recht auf Schutz der Familie postuliert. „So wird Soziale Arbeit, welche sich in den Dienst der Resozialisierung stellt und dadurch eine gesellschaftliche Lebensrettungsmassnahme darstellt, unversehens (aber nicht zufällig) zu einer Profession, die sich von ihrer Grundanlage auch der Verwirklichung von Menschenrechten verschreibt“¹¹.

Ob sich die Soziale Arbeit in ihrer alltäglichen Praxis von ethischen und universalen Prinzipien leiten lässt, bzw. ob diese Praxis für die Betroffenen auch ein Leben im Sinne der Postulate der Menschenrechtskonvention ermöglicht, erachte ich als fraglich. Nachfolgend habe ich deshalb den Versuch gemacht, anstelle einer allgemeinen, stark ethisch-moralisch gefärbten Menschenrechtsdebatte eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Postulat der Sozialen Arbeit nach konkreter sozialer Teilhabe und Integration zu führen. Ohne Zweifel handelt es sich auch bei diesem Postulat weitgehend um eine normative Zielvorstellung, die jedoch unter dem Blickwinkel der Verfügbarkeit entsprechender materieller und professioneller Ressourcen zumindest teilweise „operationalisiert“ und untersucht werden kann.

Vielfalt von Methoden und Praxis der Sozialen Arbeit

Die durch mich aufgrund obiger Ausgangslage im Kontext diesen Artikel angestrebte Untersuchung von Anspruch und Realität der Handlungswissenschaft Soziale Arbeit bedarf somit einer sorgfältigen Analyse ihrer heutigen Praxis. Diese Praxis ist bestimmt durch die unterschiedlichen Aufgaben und Tätigkeitsbereiche der Sozialen Arbeit, durch ihre gesellschaftliche Legitimation sowie durch ihre eigenen Werte und Ansprüche. Mit Praxis ist im Folgenden der tägliche Umgang mit grundsätzlichen Fragen der Berufsethik, den

¹⁰ Tamze, s. 7.

¹¹ Tamze, s. 8.

Sozialrechten und dem gesellschaftlichen Auftrag gemeint, wie er sich z.B. in der Sozialhilfegesetzgebung ausdrückt.

In der Praxis der Sozialen Arbeit lassen sich, gestützt auf meine eigene berufliche Erfahrung im Sinne einer groben Typologie zurzeit folgende vier methodische Ansätze mit ihren jeweils hinterlegten unterschiedlichen Welt- und Menschenbildern unterscheiden:

- a) Zielorientierte Sozialarbeit (Case Management),
- b) Bürger- bzw. kundenorientierte Sozialarbeit (Sozialraumorientierung, teilweise Produkteorientierung),
- c) Systemische Sozialarbeit (ecological approach),
- d) Klientenzentrierte Sozialarbeit (client-centered social work).

Obwohl diese Ansätze nicht immer präzise voneinander abgrenzbar sind, ergeben sie durchaus eine an der sozialarbeiterischen Praxis orientierte Struktur für die Einschätzung von zugrunde liegenden Wertvorstellungen und deren zu erwartenden Auswirkungen auf die jeweiligen Gruppen von LeistungsempfängerInnen.

Grenzbereich zwischen Soziologie und Sozialer Arbeit

Zur Klärung der Interaktion zwischen der Profession Soziale Arbeit und der Institution Sozialhilfe ist es zudem unerlässlich, notwendige Rahmenbedingungen für eine professionelle Sozialarbeit im Bereiche der öffentlichen Sozialberatung und Sozialhilfeunterstützung aufzuzeigen, unter denen ein grundlegendes gesellschaftliches Mandat der Sozialen Arbeit gegeben wäre. Dazu erscheint mir ein interdisziplinärer Bezug von methodischen und theoretischen Konzepten der Sozialen Arbeit und der Soziologie als unerlässlich. Die Handlungswissenschaft Soziale Arbeit stellt zwar heute ein beträchtliches Arsenal von methodischen und analytischen Ansätzen, erfordert jedoch zu ihrer Selbstbeschreibung bzw. zur Beschreibung ihrer Wirkungen die Zuhilfenahme von soziologischer Methode und Theorie. Die vorliegende Arbeit versuchte ich deshalb im Grenzbereich zwischen Sozialarbeitswissenschaft und Soziologie anzusiedeln, wobei die untersuchten Bereiche der Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit primär mit einem soziologischen Blick betrachtet und reflektiert werden. Diese „soziologische Brille“ habe ich jedoch bewusst nicht durchgehend angewandt, indem ich gleichzeitig auch aus der Perspektive der sozialarbeiterischen Praxis soziologische Analysen der gesellschaftlichen Rolle der Sozialen Arbeit hinterfragt habe, die sich durch Unkenntnis der Sozialarbeitspraxis auszeichneten.

Die angestrebte Interdisziplinarität dieses Artikels ist also geprägt von einer bewussten Verknüpfung zweier Disziplinen, die zwar beide zu den Sozialwissenschaften gehören und

daher viele vergleichbare Merkmale und Wissensbestände aufweisen, sich jedoch in ihrer Praxis sehr unterschiedlich entwickelt haben. Soziologie und Soziale Arbeit unterscheiden sich in erster Linie dadurch, dass sich die Soziale Arbeit primär als „Handlungswissenschaft“ versteht, was seitens der Soziologie bereits zu beträchtlicher Skepsis und Kritik Anlass gibt.

Die Soziologie dagegen stützt sich auf die systematische Beobachtung, der Bildung von Hypothesen und deren wissenschaftliche Überprüfung. Das Verhältnis zwischen den beiden Disziplinen – ich erlaube mir an dieser Stelle diesen Vergleich ohne Rücksicht auf die Fragestellung, ob es sich bei der Sozialen Arbeit wirklich um eine eigenständige Disziplin handelt – ist denn auch konfliktreich und vielfach von gegenseitigem Misstrauen geprägt.

Als Sozialarbeiterin ist es mir ein Anliegen einen kleinen Beitrag zur Überwindung dieses meines Erachtens zu grossen Misstrauens zu leisten und aufzuzeigen, wieweit eine gegenseitige Bereicherung und Erkenntnisgewinnung möglich, ja sogar zwingend erforderlich ist. Als „Grenzgänger“ zwischen den beiden Disziplinen sehe ich mich in einer guten Ausgangslage, ein solch ehrgeiziges Unterfangen anzugehen und anhand der Konzepte der sozialen Kontrolle bzw. der sozialen Integration mit konkreten Folgerungen aufzuzeigen, wie beide Seiten von interdisziplinären Erkenntnissen profitieren können.

Zum Dilemma der Sozialen Arbeit in der Sozialhilfe

Die Soziale Arbeit steht in einem Dilemma zwischen Befriedigung der sozialen Integrationsbedürfnisse der betroffenen Personen sowie eines wachsenden gesellschaftlichen Legitimationsdruckes über die Verwendung der Mittel der öffentlichen Sozialhilfe. Da die Sozialhilfe vorwiegend durch Steuergelder, d.h. im Gegensatz zur Alters-, Invaliden- oder Arbeitslosenversicherung nicht durch (vorwiegend paritätische) Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge (Lohnnebenkosten) finanziert wird, erhält sie verstärkt einen Almosencharakter bzw. den Beigeschmack der Wohltätigkeit.

Die materiellen Leistungen der Sozialhilfe beinhalten – trotz aller Massnahmen zur Schaffung einer „modernen“ Sozialhilfe – weiterhin einen starken karitativen Beigeschmack, wodurch der Bezug von Sozialhilfeleistungen einem grossen Legitimationsdruck unterworfen ist. Der Ursprung der sozialen „Fürsorge“ aus karitativen, religiös-moralisch geprägten Wohltätigkeitsinstitutionen ist weiterhin erkennbar¹².

Der Wunsch nach einer „modernen“, weltanschaulich neutralen und von einem eigenständigen Professionsverständnis der Sozialen Arbeit geprägten Sozialhilfe unterliegt

¹² Por. C. Knöpfel, *Existenzsicherung im Wandel...*, dz. cyt., s. 37-52.

deshalb einem Dilemma: trotz des Bekenntnisses zu einer modernen Sozialhilfe ist diese unterschwellig weiterhin von einem karitativen Hilfeverständnis geprägt. Der negative Beigeschmack des Sozialhilfebezuges ist auch durch den „Geruch“ des abweichenden Verhaltens verursacht, dem der Gebrauch des Begriffes „Sozialhilfe“ anhaftet. Zusätzlich verstärkt werden solche Assoziationen zwischen Sozialhilfe und sozialer Marginalität durch in den letzten Jahren in der sozialpolitischen Diskussion zunehmend erfolgten Zuschreibungen mit Begriffen wie „soziale Hängematte“, „Arbeitsscheue“ oder „Scheininvaliden“. Ob es sich bei den in diesen medialen Diskursen jeweils dargestellten Verhaltensweisen von Individuen oder Gruppierungen von Sozialhilfebeziehenden wirklich um abweichendes Verhalten handelt oder ob die Devianz lediglich in einer interaktionistischen Sichtweise als „Produkt der Etikettierung von Verhaltensweisen“ zu betrachten ist, ist Gegenstand des Diskurses in der aktuellen Devianzforschung¹³.

Die öffentliche Debatte um die Sozialhilfe ist laut Mäder, Nadai¹⁴ im Weiteren durch pauschale Zuschreibungen und blinde Flecken geprägt: „Die Wirkungen der Sozialhilfe werden im öffentlichen Diskurs meist als ein sehr verkürztes Konzept präsentiert. Politisch interessant sind fast immer nur die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger, die ausbezahlten Summen in Form von Sozialhilfekosten und deren mögliche Reduktion oder Zunahme im Laufe der Zeit. Damit werden die alltäglichen Bürden der Armut kaum mehr thematisiert und Armut wird dabei oft zu einem individuellen Problem der ‚Fälle‘ umgedeutet. Die so durch sozialpolitische Diskurse verkürzten Wirkungen der Sozialhilfe erzeugen systematisch blinde Flecken“¹⁵. Diese Form von Diskursen wirft die Frage auf, ob dadurch nicht plakativen Verallgemeinerungen und potenziellen Stigmatisierungen von einzelnen Gruppen oder sogar der Gesamtheit der Sozialhilfe-BezügerInnen Vorschub geleistet und gleichzeitig eine problembezogene Debatte um den gesellschaftlichen Auftrag der Sozialhilfe verhindert wird.

Das weitgehende Fehlen einer Thematisierung des Zusammenhanges von Sozialhilfe und Armut zeigt auch die Schwäche der Sozialen Arbeit als eigenständige Wissenschaft. Soziale Arbeit wird traditionellerweise von Theorien aus der Soziologie, der Pädagogik, der Psychologie oder der Medizin beeinflusst. Lüssi¹⁶ spricht sogar von der Sozialarbeitstheorie

¹³ Por. R. Lucchini, *Abweichendes Verhalten*, w: *Wörterbuch der Sozialpolitik*, red. E. Carigiet, U. Mäder, J. M. Bonvin, Zürich 2003, s. 9.

¹⁴ Zob. Ch. Maeder, E. Nadai, *Organisierte Armut – Sozialhilfe aus wissenssoziologischer Sicht*, Konstanz 2004.

¹⁵ Tamze, s. 9.

¹⁶ Zob. P. Lüssi, *Systemische Sozialarbeit – Praktisches Lehrbuch der Sozialberatung*, Bern/Stuttgart/Wien 2001.

als Kolonialgebiet anderer Disziplinen. Während dem die Pädagogik die Soziale Arbeit mit einem pädagogischen Auftrag zur „Erziehung“ versehen wolle, missverstehe die Soziale Arbeit die Soziologie als „sozialpolitisches Handeln“ zur Veränderung gesellschaftlicher Ungerechtigkeiten. Lüssi erwähnt in diesem Zusammenhang das ökonomische Missverständnis, welches Soziale Arbeit ausschließlich auf den Aspekt der materiellen Umverteilung beschränkt, und das „therapeutische Missverständnis“, welches die Soziale Arbeit bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf eine medizinisch-therapeutische Herangehensweise fixierte und erst in den letzten 20 bis 30 Jahren wieder aufgebrochen werden konnte.

Was Soziale Arbeit letztlich ist und wie sie sich zu den übrigen Disziplinen der Sozialwissenschaften verhält, ist seit einiger Zeit Gegenstand zahlreicher soziologischer und sozialarbeitswissenschaftlicher Publikationen. Diese grundsätzliche Frage kann hier nicht vertieft erörtert werden, da in dieser Arbeit die sozialarbeiterischen Anteile in der Erbringung der Leistungen der Sozialhilfe im Vordergrund stehen. Die Profession Soziale Arbeit ist denn auch nur ein Teilaspekt des Systems Sozialhilfe, welches von weiteren Akteuren wie der öffentlichen Verwaltung, dem Behördenwesen oder dem Sozialversicherungssystem geprägt wird. Mangels gesicherter Finanzierung der gewährten Sozialhilfeleistungen und der Besoldungen bzw. Infrastruktur der Sozialarbeitenden selber ist das System Sozialhilfe in einem ausserordentlichen Masse verletzlich und von kurzfristigen Bewegungen und Entwicklungen ihrer Referenzsysteme abhängig.

THE GROWING IMPORTANCE OF SOCIAL ASSISTANCE AND SOCIAL WORK

LENKA LACHYTOVÁ

ABSTRACT: Social work incorporates by counseling, care, support and prevention of social problems which in a synopsis of the social security and related integration and control mechanisms play an increasingly important role. The context in this article sought examination of expectations and reality of practical science social work therefore requires a careful analysis of their current practice. This practice is determined by the different tasks and activities of social work, through their social legitimacy, and by their own values and needs. With practice in the following daily use of basic professional ethics, social rights and the social contract, it is meant as such is expressed in social welfare legislation. The virtual absence of a thematization of the connection between social welfare and poverty shows the weakness of social work as a science. Social work has traditionally been influenced by theories from sociology, education, psychology or medicine.

KEY WORDS: social work, social assistance, accompaniment, advice, care, prevänation, intervention, social security